

Schüler zu erreichen ist. So wird u.a. über den Schüleraustausch mit Frankreich, die Begabtenförderung in Chemie und den Bau der Schulsternwarte berichtet.

In einem ausführlichen Schlusswort beschäftigt sich Oberstudiendirektor Thomas Preisendanz mit aktuellen Fragen gymnasialer Bildung. Das, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, muss immer wieder gesagt werden: „*Schule ist dazu da, Menschen zu bilden*“. Preisendanz fährt fort: „*Ich glaube, was unser Gymnasium bei St. Michael ein bisschen besonders macht, ist der Umstand, dass wir diesen Kern unserer Aufgabe trotz aller zunehmenden Ansprüche an Schule immer auf Platz 1 gesetzt haben und setzen.*“ Das hindert das Kollegium, die Schüler- und die Elternschaft aber nicht daran, ein breit gefächertes Zusatzangebot zu verwirklichen.

Die einzelnen, sehr lesenswerten Aufsätze machen es möglich, eigene Schwerpunkte zu setzen und den jeweils individuellen Interessen zu folgen. Dazu trägt auch das sehr anschauliche, sorgfältig ausgewählte Bildmaterial, Fotos und Faksimiles, bei. Insgesamt bietet das Buch einen reich dokumentierten Rückblick auf vergangene Jahrhunderte. Zusätzlich beweist es aber, was ein Gymnasium, was *das* Gymnasium – unter erheblich veränderten Zeitumständen – auch heute noch zu leisten vermag.

Das Buch kann über das Sekretariat des Gymnasiums bei St. Michael erworben werden.

*Kurt Schreiner*

Joachim Braun: Nationalsozialistische Machtübernahme und Herrschaft im badischen Amtsbezirk Tauberbischofsheim. Wertheim 2014. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim 8). 240 S.

In der vom Historischen Verein Wertheim in Kooperation mit dem Staatsarchiv Wertheim herausgegebenen Publikation befasst sich Joachim Braun mit der nationalsozialistischen Machtübernahme und Herrschaft im Amtsbezirk Tauberbischofsheim.

Inhaltlich beginnt der Autor mit einer Beschreibung der Situation im Amtsbezirk zur Zeit der Weimarer Republik. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden dabei thematisiert. So war die katholische Zentrums Partei aufgrund des hohen katholischen Anteils der Bevölkerung (81,8 %) in der Zeit der Weimarer Republik die stärkste politische Partei. Aufgrund der fehlenden Industrie spielten die SPD und die KPD keine Rolle. In den evangelischen Gemeinden waren die Nationalsozialisten schon ab 1929 teilweise die stärkste Partei.

Im zweiten Kapitel werden die Machtübernahme und Gleichschaltung des öffentlichen Lebens nach dem 30. Januar 1933 dargestellt. Braun gliedert dieses Thema in mehrere Unterkapitel. Das erste davon handelt von der Gleichschaltung der Bezirksebene. Er schreibt, dass die Verwaltungsbeamten generell bereit waren, dem NS-Staat zu dienen, sodass Entlassungen in Folge des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eher die Ausnahme blieben. In welchem Maße jüdische Beamte im Amtsbezirk, sofern es welche gegeben hat, davon betroffen waren, lässt der Autor unbeantwortet. Neben der Verwaltung des Bezirks wird die Gleichschaltung der AOK, der städtischen Betriebe und der Banken erläutert. Die Gleichschaltung der einzelnen Gemeinden unterteilt der Autor einerseits in die Ablösung unbequemer Gemeindevorsteher, andererseits in die Umgestaltung der Gemeindeparlamente.

Anschließend folgt die Gleichschaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Einen Schwerpunkt in diesem Kapitel bildet die Gleichschaltung der Landwirtschaft, dies aufgrund der hohen Beschäftigtenzahl im Taubertal. Zusätzlich legt er die Einrichtung der Zwangsinnungen ebenso wie Angriffe auf jüdische Geschäfte dar. Analog dazu beschreibt Braun die Gleichschaltung der Vereine, dazu gehören die Sport-, Musik-, Schützen-, konfessionellen Jugend- und die Krieger- beziehungsweise Militärvereine. Bei allen Vereinen fand, wie bei der Verwaltung, eine Überprüfung der Mitglieder und besonders der Vorstände statt, sodass unliebsame Vorstände bei Bedarf ersetzt werden konnten. Leider unterlässt es der Autor hier wie schon einige Male zuvor, den Amtsbezirk in die reichsweite Entwicklung einzuordnen.

Bei der Gleichschaltung der Presse geht der Autor auf die gleiche Weise vor. So beschreibt er die Gleichschaltung der einzelnen Zeitungen und Verlage. Manche Zeitungen konnten sich bis in die 1940er Jahre halten. Aus welchen Gründen dies möglich war, wird vom Autor nicht geklärt.

Die Gleichschaltung des Schulwesens ist der letzte Teil dieses Unterkapitels. Dabei wird nicht nur die Zeit nach 1933 betrachtet, sondern ebenfalls die Zeit der Weimarer Republik. So wird das frühe Interesse der Lehrerschaft für die Nationalsozialisten erläutert. Nach der Machtübernahme traten viele Lehrer des Amtsbezirks umgehend in die NSDAP ein. Nach seinen Erläuterungen war dies eine generelle Entwicklung im Land Baden und kein Spezifikum im Amtsbezirk Tauberbischofsheim. Auch die Veränderungen im Schulalltag werden vom Autor skizziert. Er beschreibt die Umgestaltung der Lehrpläne und die Indoktrination der Schülerinnen und Schüler. Leider unterlässt er es, die Ereignisse und Maßnahmen zu bewerten.

Ein weiteres Teilkapitel stellt die Maßnahmen zur Mobilisierung und ideologischen Erfassung der Bevölkerung dar. Beispiele dafür sind die Umbenennung von Straßen, die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Nationalsozialisten sowie Feierlichkeiten im Laufe des Jahres 1933, wie der Geburtstag des „Führers“.

Im dritten Kapitel steht die Stabilisierung des Regimes im Mittelpunkt. Dabei teilt Braun die Thematik in die Themenbereiche Wirtschaftspolitik, Wahlergebnisse vor und nach der Machtübernahme, Entwicklung der Partei, Maßnahmen gegen Kritiker und gegen Juden. Abschließend geht er auf die beiden christlichen Konfessionen ein.

Die letzten beiden Kapitel behandeln den Zweiten Weltkrieg und die Entnazifizierung im Amtsbezirk. Braun beschreibt dabei besonders das Ende des Krieges und die Kämpfe zwischen Amerikanern und Deutschen. Bei der Entnazifizierung beschreibt er einzelne Ereignisse im Amtsbezirk, beispielsweise die Amtsenthebung des Vorsitzenden der Tauberbischofsheimer Kammer aufgrund von Unregelmäßigkeiten bei dessen Entnazifizierung.

Insgesamt lässt sich sagen, dass Joachim Braun eine gute Darstellung der nationalsozialistischen Herrschaft im Amtsbezirk Tauberbischofsheim geschrieben hat. Er stützt sich bei seinen Ausführungen auf Zeitungsberichte und andere Quellen sowie auf zum Teil ältere Literatur. Der Autor enthält sich eigener Stellungnahmen und legt den Fokus auf die Darstellung der Ereignisse anhand der überlieferten Quellen. Wer eine exemplarische Darstellung über einen Amtsbezirk während der nationalsozialistischen Herrschaft lesen möchte, liegt mit diesem Buch genau richtig.

*Andre Baßler*

Michael Sylvester K o z i o l : Ein Funke Hoffnung nach Terror und Niederlage. „Nero“ scheitert im Kreis Schwäbisch Hall – Militärgouverneur sinnt nicht auf Rache, Schwäbisch Hall (Swiridoff) 2015. 187 S., zahlr. Abb.

Man fühlt sich an das Diktum des großen Historikers Leopold von Ranke erinnert, wenn man den Band von Michael S. Koziol zur Hand nimmt. Ranke hatte für sich in Anspruch genommen zu sagen, „wie es eigentlich gewesen“. Dieser Spur folgt auch Michael Koziol mit „Ein Funke Hoffnung nach Terror und Niederlage“. Der Autor will hier nicht nur frühere eigene Fehleinschätzungen, die sich auf falsche Auskünfte stützten, revidieren, er rückt vielmehr das kollektive Erinnern und die historisch nicht richtig wiedergegebenen Ereignisse der Apriltage 1945 in den Mittelpunkt, als Hall von den NS-Machthabern aufgegeben und von den Amerikanern eingenommen wurde. Der Kernsatz lautet: „[D]ie Übergabe der Stadt Schwäbisch Hall wurde anders überliefert, als sie tatsächlich abgelaufen ist.“ (S. 10).

Die Eröffnung ist prägnant: Ein wohltuend kurzer Überblick über das Kriegsgeschehen zwischen dem 20. Februar 1945 und dem 17. April 1945 im Bereich Hohenlohe-Franken erspart die Einordnung in den oft und meist zu breit dargelegten Gesamtzusammenhang des Zweiten Weltkrieges. Der Autor setzt die Kenntnis der Vorgeschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges zu Recht voraus und richtet sein Augenmerk scharf auf die lokale Geschichte. Die Erfahrungen im Bombenkrieg werden anhand konkreter und nachvollziehbarer lokaler Sachverhalte exemplarisch geschildert und schließlich auf die Ereignisse des Rathausbrandes vom 16./17. April 1945 gelenkt.

Leider werden die gleichzeitig ablaufenden Ereignisse der Verhaftung der Stadtoberen durch das noch herrschende NS-Regime und die Hall einnehmenden Amerikaner zu ungenau refe-